

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der 11. Jährl. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhaus u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 101

Herford, Montag, den 1. Mai

1916

Bedingungslose Kapitulation der Engländer in Kut el Amara.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13 000 Mann sind Kriegsgefangene.

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison in Kut el Amara, die aus 13 000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Townshend bestand, heute bedingungslos kapituliert.

Konstantinopel, 29. April. Der Korrespondent der Agentur Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Übergabe von Kut el Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als einer Million in barer Münze unter der Bedingung andot, daß er die Erlaubnis erhalte, mit der Armee frei abzugehen. Dieser lächerliche Vorschlag sei natürlich sofort abgelehnt worden.

Seit dem 8. Dezember 1915 war die englische Truppenmacht unter General Townshend in Kut el Amara eingeschlossen, von den Türken von jeglicher Zufuhr abgeschnitten und belagert. Ende 1915 war sie den Tigris aufwärts marschiert, hatte bereits Kut el Amara überfallen und war Bagdad so bedenklich nahe gerückt, daß man in England schon die Vorfeier der Einnahme dieser Stadt begann. Dann kam der Rückschlag. Am 23. November 1915 wurden die Engländer bei Ktesiphon so geschlagen, daß sie in schleuniger Flucht nach dem bereits ausgebauten Kut el Amara sich zurückziehen mußten, wo sie von den nachdrängenden Türken vollständig eingeschlossen wurden. Da sämtliche Durchbruchversuche der Engländer scheiterten und die türkische Infiltration immer stärker wurde, entfandte man in England unter General Plumer eine Aktion, die Kut el Amara entsetzen sollte. Die Türken zogen ihr entgegen und bezogen zu beiden Seiten des Tigris besetzte Stellungen, die sich äußerst günstig an die Stimpfe zu beiden Seiten des Flusses anlehnten. Am 21. Januar dieses Jahres kam es zum ersten Zusammenstoß bei Felsahie, wo das englische Entlastungsheer eine schwere Niederlage erlitt.

Erste Verpflegungsschwierigkeiten hinderten vorläufig ein weiteres Vordringen. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde bei Felsahie am 8. Februar ein zweiter Vorstoß versucht, der wiederum mit einem Siege der Türken endete. Diese hatten inzwischen gegen die Engländer drei besetzte Linien in einer Tiefe von 15 Kilometern und einer Ausdehnung von 13 Kilometern bezogen. Dieses mit Stimpfen durchsetzte Gebiet bildete einen Kessel, den die Engländer nicht zu durchstoßen vermochten. Bei Felsahie wurde der Durchbruchversuch Anfang April noch einmal mit aller Macht versucht, er brachte den Engländern nur eine schwere Niederlage ein. Die Stärke der Angriffssumme und die Größe ihrer Verluste kann man daraus erkennen, daß die Engländer hier nach dem türkischen Bericht mindestens 5000 Mann einbüßten. Inzwischen stieg die Not der eingeschlossenen Engländer in Kut el Amara von Tag zu Tag. Auch in England hatte eine große Unruhe Platz gegriffen. Als General Plumer, suchten die englischen Blätter die Hoffnung durch den Hinweis auf den großen Einfluß zu heben, den der russische Erfolg auch auf die Lage im Irak haben werde. Sehr viel versprach man sich auch von dem russischen Vormarsch durch Persien, und gerade in den letzten Tagen wies die englische Presse darauf hin, daß die Russen angeblich die persische Grenze bereits überschritten hätten. Weder die russische Offensive in Armenien, noch der Vormarsch durch Persien und die vergeblichen Entlastungsversuche unter Plumer und später unter General Gorringe haben Kut el Amara retten können.

Sein Fall ist für die Engländer ein schwerer Schlag. Die türkischen Belagerungstruppen vor Kut el Amara sind jetzt frei geworden und können gegen das englische Entlastungsheer verwendet werden. Das stellt eine gänzliche Vertreibung der Engländer aus Mesopotamien in Aussicht. Der mesopotamische Feldzug ist für die Engländer verloren und es ist noch nicht zu übersehen, welchen Einfluß der türkische Sieg auf die übrigen türkischen Kriegsschauplätze haben wird. Jedenfalls hat nun ein Vormarsch der Russen auf Kut el Amara keinen Zweck mehr. Was aber noch mehr ist, das Selbstbewußtsein der Türken und des ganzen Islam wird durch diesen bedeut-

samen Waffenerfolg eine gewaltige Steigerung erleben, deren Begeisterung noch lange nachschwingen und das türkische Volk zu neuen Taten entflammen wird.

Der englische Bericht.

London, 29. April. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut el Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestanden aus 2970 Weibern aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

Bemerkenswert ist an dieser amtlichen englischen Meldung die Art, wie die Gefangenenziffer behandelt wird.)

Die Beute.

Frankfurt a. M., 30. April. Die aus Kut el Amara eingebrachte Beute ist nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg.“ aus Konstantinopel noch nicht genau festgestellt. Unter den Gefangenen befinden sich vier Generale, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende, Halil Pascha, hat den General Townshend im Besitz seines Regens gelassen.

Konstantinopel, 29. April. Die Nachricht von dem Falle von Kut el Amara, der hier unüberhörlich bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen u. ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemein gefeiert. Die Freude ist umso gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt, und dieser Erfolg den Türken vorsehnen war.

Berlin, 30. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Kut el Amara hat mit 13 300 Engländern kapituliert. Mit freudigsten Empfindungen begrüßt das deutsche Volk dieses bedeutende Ereignis. Dadurch werden ruhmvollen Kämpfe anderer türkischen Bundesgenossen zu glänzenden Abschluß gebracht. Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Bundesgenossen aus ihrer Bedrängnis zu befreien, sind an der Ausdauer und Tapferkeit der vorzüglich gekämpften türkischen Truppen gescheitert. Das türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis des Kampfes blicken, durch das eine starke feindliche Heeresabteilung in die Hände ihrer unermüdeten Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unsere treuen türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben der festen Zuversicht Ausdruck, daß diese Ausdauer sich als weitere wichtige Stütze zum endgültigen Triumph der Türkei über ihre Feinde erweisen wird.

Wien, 30. April. Die Blätter geben der hohen Freude und Genugtuung über den Fall von Kut el Amara Ausdruck, der die tiefste Wirkung nicht nur im Orient, sondern auch in England selbst haben werde. Sie beglückwünschen die tapferen osmanischen Bundesgenossen zu dem herrlichen Triumph und bedauern, daß Freiherr von der Goltz den glänzenden Erfolg der von ihm geleiteten Einschließung des Gegners nicht mehr erlebt habe.

Australische Truppen zur Verteidigung des Suezkanals.

Kopenhagen, 30. April. Die türkischen Operationen am Suezkanal, die die in der Kanalzone liegenden englischen Streitkräfte fortwährend bedrohen, haben die englische Heeresleitung in Ägypten veranlaßt, wieder eine Verstärkung ihrer vor einiger Zeit stark verminderten Streitkräfte zu beantragen. Ägypten hat sich nun dahin entschlossen, die kürzlich in London angekommenen australischen Truppenteile, von denen mehrere Regimenter bereits an den Dardanellen gekämpft haben, ankstatt nach Frankreich, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Ägypten zu schicken, da andere Truppen zurzeit nicht entbehrlich sind. Mit der Verückung der Australier soll sofort begonnen werden.

Der Aufstand in Irland.

wtb. London, 29. April. „Times“ meldet aus Washington vom 26. April: Der „Gaelic Ameri-

can“ wirft Wilson vor, daß er für die Gefangenennahme Sir Roger Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied des Kabinetts habe warnen lassen.

wtb. London, 29. April. „Times“ veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten in Washington vom 4. April über die irische Agitation in Amerika. Danach besteht eine umfassende irische Organisation, die hauptsächlich alle irischen Bestrebungen der Redmond'schen Richtung bekämpft. Die Auflage der führenden Blätter „Irish World“ und „Gaelic American“ sei gegen früher um das Doppelte und Dreifache gestiegen.

wtb. London, 29. April. „Times“ weist auf die Kraft der englandfeindlichen Bewegung unter den Iren in Amerika hin. Im März sei in New York eine Versammlung von Iren abgehalten worden, die sich „Konvention der irischen Nation“ nannte. Es müsse dies die größte Irenversammlung gewesen sein, die jemals abgehalten wurde. Die vornehmsten Blätter der Iren in Amerika, wie „Irish World“ und der „Gaelic American“ hätten die Engländer immer heftig bekämpft. „Times“ bespricht weiter, daß die Iren in New York, vermutlich durch ein Schiffe-Telegramm, 22 Stunden vor der Nachricht von der Gefangenennahme Sir Roger Casements selbst gewußt hätten, daß in Irland ein Aufstand ausgebrochen sei. „Times“ befragt sich weiter darüber, daß der englische General erst nach mehreren Tagen die Veröffentlichung von Berichten über den Beginn der Revolution zugelassen hätte.

French über die Lage.

London, 29. April. Reuters meldet: Im Bericht des Lords French von Sonnabend wird gesagt: Die Lage in Dublin war heute früh wesentlich verbessert. Die Aufständischen boten aber noch ernstlichen Widerstand in der Gegend der Sackville-Street. Der Truppenangriff schloß diesen Bezirk immer enger ein, aber infolge der Kämpfe von Haus zu Haus geht die Einschließung nur langsam voran. Das Postamt und ein Gebäudeblock östlich der Sackville-Street sind durch Feuer zerstört. Ein Trupp Aufständischer wurde durch Kanonen, die auf Automobilen angebracht waren, aus den Volands-Spinnereien am Kingsend vertrieben. Ein Rebellenführer namens Pearse wurde in dieser Gegend am Bein verwundet. In einem Bericht, der heute abend einlief, wird gesagt, daß Pearse sich bedingungslos ergab und auch seine Leute ermächtigte, sich zu ergeben. Ein anderer Führer James Connolly soll getötet worden sein. Auch der Bezirk, in dem sich das Gerichtsgelände befindet und der noch immer von den Rebellen besetzt ist, wurde von einem Truppenring umgeben, der sich langsam schließt. Alle Nachrichten gestatten den Schluß, daß die Revolution in Dublin im Vergriffe ist, zu erlöschen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von heute abend aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen befriedigend. Die Verhältnisse in Belfast und Ulster sind normal, und die Lage in Londonderry wird als ganz befriedigend dargestellt. Auch das Gebiet bis 15 Meilen um Galway soll ganz gegerichte Verhältnisse aufweisen. Aber eine Bande von Rebellen wurde zwischen Kesh und Craughwell festgesetzt. Zwischen gefangene Rebellen sind nach Queenstown geschickt worden. Eine andere Bande von Rebellen soll in Ennisworth verfangen sein, aber die Polizei kann sich gegen sie noch immer behaupten, und die Straßen und Eisenbahnen sind bis auf 4 Meilen von der Stadt frei. Der Schaben, welcher der Barrow-Brücke auf der Dubliner Südbahn zugeführt wurde, ist nicht groß.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhafter für uns erfolgreicher Minenkampf. In Gegend von Ghendyn-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angestellte starke englische Handgranatenangriffe blutig ab. Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgefechte hielten südlich von Manonvillers (Champagne) einen französischen Doppeldeder herunter; seine Infanterie ist tot. Oberleutnant Voelde schloß südlich von Rauc das 14. feindliche Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgelassenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocz und Gut Stachowice genommen.

5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffizieren, ein Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Wäldern geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermodete seinen Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen. Unsere Aufschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dinaburg-Miejha an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Ghendyn-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Dife fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Eins der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Carettes Wäldchen an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Dikabell der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Geschütz Thiamont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Pellerah im Kampf mit 3 Gegnern einen der selben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch 4 russische Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht

Wien, 30. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz

Nördlich von Mlynov sind unsere Abteilungen von überlegenen russischen Kräften aus den am 29. d. M. erlittenen Kämpfen zurückgezogen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Die Gefchüßtkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bedarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Noch glücklich bestandenen Luftkämpfe lekhten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele bei Trüvü kämpfte ein eigener gegen 4 feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugeben. Im Adameilogegebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dossion di Genobavortruden, unsere Stellungen am Topete-Paß an. Der italienische Preßbericht vom 28. d. M. enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie „immer häufiger von Explosivgeschossen Gebrauch mache.“ Demgegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschießung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als zu häufig vorkommend, nicht mehr verzeichnet werden.

Unverändert.

Wie der Rhoner „Republicaine“ aus Nancy meldet, ist Lunéville gestern von deutschen schweren Geschützen beschossen worden. Etwa zwölf Geschosse fielen auf die Stadt, zerstörten einige Gebäude und verletzten mehrere Personen.

mtb. London, 28. April. (Antlich.) Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und 17 Mann haben sich ergeben und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Genf, 29. April. Ein vom Thoner „Nouveliste“ veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Lacaze befehligt, daß das von dem Schiffsleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachtampfes untergegangen ist, wobei Morillot den Tod gefunden hat.

Bern, 30. April. Der „Bund“ meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Eisenbahnzuge nach Serres den deutschen Konjul in Drama unter der Verhuldigung der Spionage. Er wurde in Saloniki auf einem englischen Dampfer eingeschifft.

Berlin, 30. April. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch immer im Hauptquartier auf, wo er zur zeitweiligen Hofafel gezwungen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen.

II. Bern, 30. April. Die „Agence Havas“ verbreitet in den französischen Zeitungen eine von Enttäuſchung und Erbitterung diffundirte Geſinnung, die den Beſuch des amerikaniſchen Beſtſchafters Gerard im deutſchen Hauptquartier als das Werk deutſcher Hinterliſt hinzufügen ſich abzuſehen und ſich annimmt, die amerikaniſche öffentliche Meinung zu warnen, durch die deutſchen Verſicherungen ſich nicht täuſchen zu laſſen.

Nach derselben Quelle meldet der Sofioter „Utro“ aus Athen, daß Prinz Georg in den nächsten Tagen über Sofia nach Berlin reisen wird.

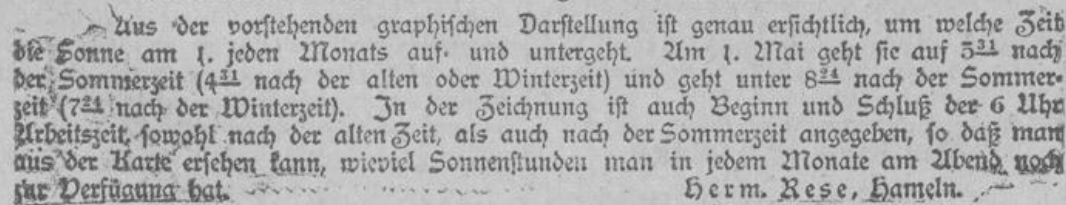
II. Wien, 30. April. Die „Times of India“ vom 28. April berichten nach der „Neuen Freien Presse“: Vom kommandierenden General der Ex-

M. L. u g a n o , 29. April. Im „Corriere della Sera“ veröffentlicht der italienische Volkswirtschaftler Ciniudi einen Artikel über die bisherigen Kosten des Krieges, dessen Vorausgaben für Italien er mit 7 Milliarden Lira beziffert; dazu kommen noch ½ Milliarden ordentlicher und 1½ Milliarden außerordentlicher Schatzgelder und eine Barrentnahme von einer halben Milliarde aus der Staatskassa. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der italienischen Kriegsführung erst nach mehreren Monaten bezahlt wird, können die Kriegserfordernisse sicherlich auf rund 10 Milliarden beziffert werden.

Ich weiß den wahren Wert des durch Ihre Reise verfolgten Zieles zu schätzen. Diese Sympathieumgebungen werden nicht nur die ausgezeichneten Beziehungen, die bereits zwischen unseren Ländern bestanden, stärken und festigen, sondern sind von überaus großem Nutzen für unsere gemeinsamen Aufwuchsinteressen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Vom Stellvertreter des Generalkommando des 7. Armee-Korps in Münster war eine Eingabe des Verbandes Westmark der deutsch-polnischen Partei über die Modestfrage an das Kriegsministerium weitergegeben worden zur Erwägung, ob nicht für das ganze Reich gegen den Modemissbrauch durchgreifende Maßregeln getroffen

Das wirksamste Mittel zur Fehung der Viehzucht ist die Einfuhr von Futtergetreide aus den neutralen Ansländen. Die deutsche Regierung hat ja schon durch den Ankauf rumänischen Getreides einen lobenswerten Anfang gemacht. Die Erzeugung von Fleisch ist auch ein Kampf- und Verteidigungsmittel im Kriege. Man verwende also einen, wenn auch nur ganz kleinen Teil der Milliarden für die Beschaffung von Futtermitteln. Durch



haltung auch wachsender Viehbestände ermöglicht; es wird während der Weidezeit angestrebt werden müssen und erreicht werden können, mehr Vieh auf den Feldweiden für den Verbrauch zu füttern, als es bei der Stallfütterung mit den ungenügenden Futtermitteln durchführbar war. Es wird also auch vor allem Jungvieh zur Zucht in großer Zahl durchzuhalten und seiner natürlichen Bestimmung zuführen sein. Daraus ergibt sich als erstes Mittel zur Hebung der Viehzucht die Erschließung aller Weidemöglichkeiten, auch in den öffentlichen und privaten Forsten, und die reichliche Beschäftigung dieser Weiden mit jungem Zuchtvieh. Um dieses Vieh dann durchzuhalten zu können, ist eine möglichst große Zufuhr an Futtermitteln für die nächste Winterfütterung an zweiter Stelle notwendig. Diese Futterquellen werden ersichtlicherweise reichlicher fließen, als es im verfloßenen Winter der Fall war, und damit auch die Haltung der wachsenden Viehbestände gewährleistet. Dazu tritt die rechtzeitige Organisation der Verteilung dieser eingeführten Futtermittel sowie derjenigen Stoffe, welche aus den neuen inländischen Erzeugnissen an Strohmehl, Heide- und Gefeisutter u. a. unserer Viehzucht zuwachsen. Kurz gesagt, es muß die Rationalisierung der Futtermittel durchgeföhrt werden. Die Landwirtschaft wird selbstverständlich ihrerseits dagegen die Verpflichtung übernehmen müssen und können, das überwiegende Futter dementsprechend zu verwenden, also die volle Viehzucht zu

(An. Die
setzung der
safen in
keiten, we
vingen du
lichen Zus
möglich w
hammer i
Weidevieh
sie hat n
Transport
neuerding
1000 Rind
hohen Pre
eine Zusu
Die Bemü
lichen Lan
reiche An
stglos ge
Ost oder
muß, da
Landwirt
die Bescha
weiden zu
= Ve
trolle der
stch herau
Reisenden
kann. U

wird kein
Hochst-
Preise be-
och, Unter-
fällt diese
die Vieh-
n Ansehen
und Wiesen
n, Roggen,
aus, ver-
jahrsbestel-
läuft die
entan wer-
stellt, auch
er gut von
Grühjahrs-
gr. — Die
achtungen,
dieses des
der Haus-
s, sind ge-
und Mast
einzelhafter
schlachten,
vorbereiten.
Brotkuchen
den Wirt-
in Preußen
dazu über-
men:
zu heben.
Futter für
dieser Be-
haben wir
wird auch
tieren sich
a. D.:
ist fol-
bung des
Kommun-
von Höchst-
nen Leute
unden, denn
en können
ffen. Da-
n, zu ihrer
aus hin-
Preisen
Prämien
Tiere zur
wir wieder
haben wir
weine zum
enden:
viel Jung-
die Vieh-
ahme kann
et werden.
en darauf
Mutter-
lebes nicht
ehandels-
Bullen-
Wendorff-
Viehzuht
geringeren
Der Misch-
ist die
Der Tief-
schritt
bung sehr
schäft steht
hat bereits
e leichtere
ermöglicht;
et werden
Bieh auf
sefern, als
enfügend
wird aber
hoher Zahl
stimmung
als erstes
schäftigung
Besichtigung
Um dieses
eine mög-
die nächste
notwendig.
seine reich-
hinter der
er wachsen-
tritt die
ung dieser
en Stoffe,
ungen an
n, unserer
h die Ka-
et werden.
ich ihrer-
en müssen
dement-
iehzahl zu

halten und zu füttern. Eine derartige, meines Erachtens, unumgängliche Organisation wird auch eine Preisermäßigung ermöglichen, die für Verbraucher wie Erzeuger befriedigend ist, und der sicherste Weg zur schrittweisen Beseitigung unserer Viehzuht sein und einen verhältnismäßig leichten Übergang in die Friedens-Viehwirtschaft gewährleisten.

h. Zum Rathausneubau. Nach den Sitzungen der Baukommission und des Magistrats sind die zum Neubau des Rathauses erforderlichen Tischler-, Schlosser- und Stuckarbeiten wie folgt vergeben worden: Tischlerarbeiten fürs Rathaus Los 1 Althoff u. Latemeyer 832 M., Los 2 Gebr. Menke 1390 M. und Los 3 dieselben 148,40 M.; Markthalle Los 1 Gebr. Wittland 900 M., Los 2 Markthalle Los 1 Gebr. Menke 630 und 190 M., Schlosserarbeiten fürs Rathaus Los 1 Althoff u. Latemeyer 975 M., Los 2 Ostst. Henschel 733 M. und Los 3 Fr. Streuber Nachf. (Menke) 1696,40 M.; Markthalle Los 1 dieselben 787,50 M., Los 2 Markthalle Los 1 Ostst. Henschel 1971,80 M., Los 2 A. Lauermann-Detmold 4770,90 M. und Los 3 Aug. Westphal 4250,60 M. — Mit Ausnahme einer einzigen sind die Arbeiten demnach an heimische Firmen vergeben.

— Schulfrei. Aus Anlaß der Kapitulation von Rut-el-Amara fällt auf Befehl des Kaisers am heutigen Montag in sämtlichen Schulen der Unter-richt aus.

— Die ersten Frühgemüse sind schon am Markt und die harten Monate, in denen wir von den Vorräten zehren mußten, sind größtenteils überwunden. Der Rest wird trotz der bestehenden Knappheit leichter überstanden werden, denn die Zufuhr frischer Gemüse nimmt jetzt zu und mildert die bestehenden Beschränkungen. Es wird daher in nächster Zeit besser werden, und zwar wesentlich besser, da die neue Ernte sich den durch die Kriegswirtschaft gegebenen Verhältnissen anpaßt und infolgedessen viel leichter zu beschaffen ist, als die letzte. Und wenn auch bis zum Herbst, bis die Ernte des Jahres 1916 unter Dach und Fach gebracht ist, noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind, so besteht uns doch die Hoffnung, daß das Schlimmste im allgemeinen hinter uns liegt.

— Beschlagnahme der Kartoffelernte 1916? In einer Versammlung der Landwirte in Wighelms teile Bürgermeister Marquardt laut Rh.-Westf. Ztg. mit, daß, soweit er unterrichtet sei, das Reich die Kartoffelernte 1916 jedenfalls beschlagnehmen und dann die Kartoffeln nach Art der Vorratsverteilung verteilen werde. Den Landwirten sei die Möglichkeit gegeben, durch verpflichtete Verträge schon jetzt ihre Kartoffeln an das Reich zu verkaufen, und zwar für 4 M. den Zentner. Da man nicht wisse, wie der Beschlagnahmepreis sich stellen werde, sei es angebracht, sich heute schon zum Verkauf zu verpflichten. — Wenn sich die Mitteilung des Bürgermeisters bestätigt, so trifft das Reich endlich die Anordnung, die seit Jahr und Tag von vielen ersehnt und als durchaus notwendig zur Befriedigung des Kartoffelmarktes zum Nutzen der Allgemeinheit gefordert worden ist. Endlich scheinen also die Widerstände am grünen Tisch beseitigt und die verschiedenen Interessengruppen überwinden zu sein. Die bessere Erkenntnis kommt reichlich spät, aber wir wollen uns ihrer trotzdem freuen.

— Zentralverteilungsfür Soda. Amtlich wird mitgeteilt: In weiteren Kreisen ist in der letzten Zeit wiederholt, insbesondere im Hinblick auf die Glasindustrie, von einer Beschlagnahme der Soda die Rede gewesen. Eine derartige Beschlagnahme ist bislang nicht angeordnet worden. Da indes die Sodaproduktion nicht ausreicht, um bei den gesteigerten Anforderungen den Bedarf in vollem Umfang zu decken, so muß eine gewisse Einschränkung der Lieferung erfolgen. Um eine den Interessen der Verbraucher möglichst gerecht werdende Verteilung sicherzustellen, ist die Errichtung einer Zentralverteilungsfür Soda in Aussicht genommen, die in Verbindung mit Vertrauensleuten der einzelnen Verbrauchsgruppen in Verteilung regeln soll. Es steht zu erwarten, daß es auf diese Weise gelingen wird, eine tiefere Schädigung einzelner Industrien zu verhüten.

Im Die Beschaffung von Magervieh zur Befriedigung der Viehwirtschaft steht in der Provinz Westfalen in diesem Jahre auf besondere Schwierigkeiten, weil infolge Absperrung der östlichen Provinzen durch Viehaustrittverbote die sonst üblichen Zufuhren von Magervieh nach Westfalen unmöglich werden. Die westfälische Landwirtschaftskammer ist daher bemüht gewesen, den Bedarf an Magervieh nach Ländlichkeit anderweit zu decken; sie hat nicht nur vor mehreren Wochen größere Transporte aus Holland kommen lassen, sondern neuerdings auch die Erlaubnis zur Einfuhr von 1000 Rindern aus Dänemark erhalten. Bei den hohen Preisen dieses Viehes in Dänemark hat sich eine Zufuhr aber noch nicht ermöglichen lassen. Die Bestimmungen, die Ausfuhrverbote in den östlichen Landesteilen zu mildern, sind, wie auf zahlreiche Anfragen mitgeteilt wird, bisher leider erfolglos geblieben, so daß von Ankaufszügen nach Ost- oder Westpreußen zurzeit gewarnt werden muß, da sie völlig ausfallslos erscheinen. Die Landwirtschaftskammer wird ihre Bestrebungen, die Beschaffung des erforderlichen Viehes zum Zeitweilen zu ermöglichen, fortsetzen.

— Vergesse die Ausweise nicht! Bei der Kontrolle der die Eisenbahn benutzenden Reisenden hat sich herausgestellt, daß etwa nur die Hälfte aller Reisenden sich über ihre Persönlichkeit ausweisen kann. Um sich Unannehmlichkeiten und Verzögerungen in der Durchführung der Reise zu ersparen, kann den Reisenden — vor allem in den Grenzbezirken — nur dringend empfohlen werden, stets irgend einen amtlichen Ausweis bei sich zu führen. Am sichersten ist immer ein Paß, doch genügen auch andere Ausweise. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die zum Preise von 50 Pf. erhältlichen Postausweise, die die Postanstalten des Wohnortes ausstellen. Wenn auch für Deutsche ein Zwang zur Mitführung solcher Papiere nicht besteht, so liegt es doch im eigenen Interesse der Reisenden, sich einen solchen zu verschaffen.

— Zucker. Ueber den Umfang des Begriffs „Zucker“ im Sinne der Bekanntmachung über die Vereinfachung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 823) sind Zweifel entstanden, zu deren Behebung die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern im Einvernehmen mit dem Reichszuckeramt auf folgendes aufmerksam machen: Nach der Verordnung ist unter Zucker Rüben- und Rohrzucker zu verstehen, und zwar in jeder Form und Art. Hiernach trifft die Beschränkung insbesondere alle kristallisierten Zuckersorten, Melis, Farin, ferner flüssigen Zucker, wie Zuckerhage, Zuckerabläufe, flüssige Raffinaden, endlich fogen. Kunsthonig oder dergl., Honigsirup, Fruchtzucker, Invertzucker. Unerheblich ist es, ob der Zucker inländischen oder ausländischen Ursprungs ist. Stärkezucker und Stärkeirup fallen nicht unter die Verordnung.

ii. Gewerbeverein. Zwecks Festsetzung des Haushaltsplans für 1916/17 hatte der Gewerbeverein zu einer Hauptversammlung im Ev. Vereinssaal am Sonnabend abend eingeladen. Der Kassierer, Herr Kreispartassistent Mund, stellte fest, daß trotz des Krieges sich die Verhältnisse günstig entwickelt haben und daß von den wenigen nichteingelösten Karten sicher die meisten nach Beendigung des Krieges eingelöst würden. Die Mitgliederzahl hat im letzten Vereinsjahre eine Steigerung von 33 erfahren. — Es wurde angeregt, im Laufe dieses Sommers noch einen Vortragsabend zu veranstalten, zu welchem jedoch nur Mitglieder Zutritt gegen ein besonderes Eintrittsgeld haben sollen. Welcher Art diese Veranstaltung sein wird, ob Vortrag, Theater oder dergleichen, soll einer späteren Beschlussfassung vorbehalten bleiben. Man bemängelte im Laufe der Besprechung, daß es ungewöhnlich sei, die Vorträge am Sonnabend abzugeben, da der spätere Ladenschluß eine rechtzeitige Anwesenheit unmöglich mache. Der Redner an den Abenden des vergangenen Winterhalbjahres hätten durchweg sehr präzise begonnen, jedoch viele Redner hätten oftmals den ersten Teil der Vorträge entweder gar nicht, oder aber nur teilweise gehört. Ebenso müßte man die Hausfrauen berücksichtigen, die Sonnabends gerade am stärksten zu tun haben. Der Vorsitzende sagte Berücksichtigung der Wünsche zu; vielleicht gelinge es für den kommenden Vortragsabend einen anderen Vortragsabend festzusetzen. Damit waren die Besprechungen erledigt.

Unt Herford-Hiddenshausen.
cr. Schweicheln, 30. April. Der Bäckergehilfe Albert Heim aus Lauenburg, welcher außer Vergehens gegen fremdes Eigentum allein schon 15 mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte sich bei Herford durchgebetelt und schließlich bei dem Bäckermeister G. hier Arbeit und Unterkunft gefunden. Schon nach einigen Tagen wurde er dabei abgefaßt, als er einen Beutel mit 13 Pfund Mehl, das er seinem Meister gestohlen habe, an den Mann zu bringen versuchte. Er wurde als Dieb im wiederholten Rückfalle zu vier Monaten Gefängnis und wegen Betrugs zu einem Monat Haft verurteilt. Außerdem wird er nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen.

Elberfeld, 30. April. Der Graswuchs auf den Wiesen ist durch die sonnige Witterung der letzten Tage sehr gefördert worden. Man sieht schon viel Vieh draußen grasen. Dies ist von großem Vorteil für die Milch- u. Buttererzeugung. Die Butter dürfte mit der Verarbeitung der Graswuchs bald reichlicher werden.

Detmold, 30. April. Der Stand der Feld- und Gartenfrüchte kann als ganz vorzüglich bezeichnet werden. Der Winterroggen steht schon sehr hoch und ist kräftig entwickelt, ebenso der Weizen. Die Obstbäume stehen in reicher voller Blüte. Außerordentlich voll von Blüten hängen die Wald- und Preiselbeeren. Stellenweise sind die Blüten schon so weit vorangeschritten, daß Maifrüchte wohl keinen Schaden mehr anrichten können. Treten nicht außergewöhnliche Verhältnisse ein, so ist ein gutes Erntejahr zu erhoffen.

Bad Deynhagen, 30. April. Dem Amtsgerichtsjekretär Gustav Wulf wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Kammern, 29. April. Vor einigen Tagen gelangten in der Nacht Diebe durch eine äußere Schalltür in die Wohnung des im Felde stehenden Schuhmachers Wigo. Den Dieben fielen viele Kleidungsgegenstände und außerdem ein Koffer voller Geld in die Hände. Die Sachen wurden auf zwei Handwagen, die aus der Nachbarschaft genommen sind, fortgeschafft. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 29. April. Am 10. Mai wird in Bad Salzungen für die Dauer der Badezeit unter der Bezeichnung „Bad Salzungen 2“ eine Postanstalt mit beschränkter Annahme- und Ausgabebefugnis in den Räumen des Badehauses VI eingerichtet.

gerichtet. Die Postanstalt, mit der eine öffentliche Fernsprechstelle verbunden ist, wird für den Verkehr geöffnet werktags von 8—12 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags, Sonntags von 8—9 Uhr vormittags und von 12—1 Uhr nachmittags; sie dient als Annahmestelle für Briefsendungen, Postanweisungen, Zahlkarten, Zeitungsbestellungen und Telegramme, als Verkaufsstelle von Postwertzeichen und Versicherungsmarken, als Ausgabe- bzw. Zahlungsstelle für postlagernde Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlungsanweisungen sowie für Abhebungen auf Postkreditbriefe.

Detmold, 29. April. Fürst Leopold empfing den Oberleutnant v. Feldmann, Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Wilow v. Drennewitz (6. Westf. Nr. 55) zur Antrittsbesprechung. Herr v. Feldmann wurde zu der bald darauf folgenden Frühstückstafel zugezogen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Fürstentum, 30. April. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Fürstentum: Am heutigen Sonntag feierte ein mit 4 jungen Mädchen besetztes Boot oberhalb der Fürstentumbrücke Kaiser Wilhelmbrücke, wobei drei Mädchen ertranken.

Schleifstadt, 29. April. In den Wäldungen von Schenkeviere wurde ein 22-jähriges Mädchen, namens Lina Grevie, mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Es scheint ein Lustmord vorzuliegen.

Wob. Esen (Ruhr), 30. April. S. M. der Kaiser hat in Anerkennung der von der Firma Krupp erzielten Kriegseinsparungen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm diese Auszeichnung persönlich überreicht.

III. Berlin, 29. April. Der „Lok.-Anz.“ erfährt: Nach vor dem Erscheinen des neuen Erlasses des Ministers des Innern, sind einige Provinzialbehörden tatkräftig gegen die Mißstände auf dem Gebiet der Lebensmittelförderung eingeschritten. So hat der Oberpräsident der Provinz Hannover, als alle Vorräte des hannoverschen Viehhandelsverbandes erfolgreich geblieben waren, genügend Vieh käuflich zu erwerben, die zwangsweise Ueberführung von Vieh für die Provinz Hannover angeordnet. Die Ueberführung geschieht durch besondere Kreiskommissionen, die aus je einem Vertreter des Viehhandelsverbandes (des Magistrats) des Viehhandelsverbandes und der Landwirtschaftskammer bestehen und die den Uebernahmepreis unter Berücksichtigung der geltenden Höchstpreise festzusetzen hat.

Die Millionäre der Stadt Hannover.

Im Jahre 1895 wohnten in der Stadt Hannover 152 Personen, die ein Vermögen von mehr als einer halben Million bis zu einer vollen Million, und 61 in Hannover wohnhafte Personen, die ein steuerpflichtiges Vermögen von mehr als einer Million Mark besaßen. Voller zehn Jahre später, im Jahre 1905, war die Zahl der Personen von einer halben Million auf 202 gestiegen, außerdem wohnten hier noch 107 Personen von mehr als einer Million Mark. Die Zahl der Millionäre hatte sich in der Stadt Hannover in diesen zehn Jahren also um 46 vermehrt. Und um fast ebensoviel vermehrt hat sich in den folgenden sechs Jahren bis zur letzten städtischen Vermögensveranlagung im Jahre 1911, wo es bereits 151 Millionäre in der Stadt gab. 275 Ergänzungsteuerpflichtige der Stadt waren daneben noch glückliche Besitzer von mehr als einer halben Million. Viel lebhafter ist noch die Vermehrung der großen Einkommen in Hannover, und rechnet man, wie es vollständig vielfach geschieht, alle Personen mit dem Einkommen, das dem Zinseinkommen aus einer Million entspricht, als Millionäre, so ist der Reichthum der Stadt Hannover an solchen Glänzenden noch viel größer, als aus der Entwertung der Ergänzungsteuer (Vermögenssteuer) hervorgeht. Nicht weniger als 101 Personen verfügten nämlich in der Stadt Hannover im Jahre 1914, dem letzten, über das Material verarbeitet vorliegt, über ein Jahreseinkommen von mehr als 100 000 Mark und 534 Personen hatten ein Einkommen zwischen 50 000 und 100 000 Mark, so daß 635 Millionäre in der Stadt Hannover vorhanden sind.

Das „gefundene“ Heiratsgut.

Vor einiger Zeit permittete der Händler Rudolf Braatz in Liebstat (Westpreußen) nach einer feindseligen Sitzung in einem dortigen Lokal eine Briefstafel mit 9000 Mark Inhalt. In den Verdacht, die Briefstafel sich angeeignet zu haben, kam damals die Kellnerin der betreffenden Gastwirtschaft später wurde auch ein Tausendmarkschein in der Briefstafel eines der Teilnehmer an der Sitzung vorgefunden und dem Eigentümer sofort wieder zugeföhrt. Nunmehr konnte das Vergehenden der restlichen 8000 Mark unbeschadet aufgeklärt werden. Braatz hat die Tafel mit dem Gelde in seiner Nacht tatsächlich verloren, und zwar vor seinem Hause, wo sie in der Frühe des anderen Tages von dem zur Arbeit gehenden Arbeiter Kretschmann gefunden worden ist. K. nahm die Tafel mit nach Hause und zeigte sie dort Frau und Tochter, die keine angebliche Waise, das Geld abzuliefern, nicht zuließen. Die Tochter des K. wollte demnach heiraten, und hierzu kam der Fund gelegen. Ein Entfönd des K. hatte nun zu einem Spielgenossen geführt, daß der Großvater eine Tafel mit gestempelten Scheinen habe, was das Kind seiner Mutter wiedererzählte. Diese hatte schon von vielen Verwandtschaften in der K. schon Familie gehört und vermutete, daß die Sache mit dem verlorenen Gelde zusammenhängen könne, weshalb sie Anzeige erstattete. Eine Hausdurchsuchung bestätigte den Verdacht. Von dem Gelde wurden nach über 6700 Mark zusammengebracht, wovon 6000 Mark auf dem Hausboden unter dem Dache und der Rest in der Wohnung versteckt waren. 1300 Mark waren bereits für Reisen und Ausflügeaufwand draufgegangen.

Der jüngste Ritter des „Pour le merite“.

Genf, 29. April. Oberleutnant der Kaiserliche Bundeswehr, zur Zeit in türkischen Diensten, ist, wie der Reichsanzeiger mitteilt, der Orden „Pour le merite“ verliehen worden. Oberleutnant Buddede hat bekanntlich als Feldflieger in türkischen Diensten hervorragende Leistungen vollbracht.

10 Millionen Rubel aus der Kiewer Stadtkasse verschwunden.

Das „Nowoje Wremja“ widmet einer, selbst für russische Verhältnisse ziemlich ungewöhnlichen, Unterschlagungsgeschichte in Kiew einen längeren Artikel. Im Anschluß an den überraschenden Rücktritt des Kiewer Stadtoberhauptes J. N. Djasow, der bei der angefangenen Revision der Stadtwirtschaft plötzlich erkrankte und seinen Posten niederlegte, erzählt das russische Blatt von den höchst überraschenden Ergebnissen der, gleich darauf erfolgten Revision: Das Defizit belief sich nämlich auf etliche zehn Millionen Rubel, die ohne jeden Rechenschaftsbericht aus der Stadtkasse verschwunden waren.

In dem „Nowoje Wremja“ heißt es: „Es genügt, wenn man sagt, daß das Revisionskomitee bei einer Untersuchung der städtischen Rechnungsbücher bloß für das Jahr 1911 (die erst neulich unternommen wurde) auf ein Defizit von mehr als zwei Millionen Rubeln in der Stadtkasse hinwies. Daran schließt sich jetzt ein Defizit von 11½ Millionen Rubel aus der 25-Millionen-Anleihe, die vor zwei Jahren zum Ankauf von Straßenbahnen aufgenommen wurde. Nun wurden aber bisher gar keine Straßenbahnen angekauft, und von der 25-Millionen-Anleihe, die man doch einzig zu jenem Zweck aufgenommen hatte, findet sich bloß noch der Rest von 13½ Millionen Rubeln vor. Buchstäblich! 11½ Millionen verschwanden spurlos. Und zwar wurden sie, wie die Uprawa sehr einfach sagt, „verbraucht“. Zunächst ist einmal festzustellen, daß eine Anleihe, die zu einem bestimmten Zweck aufgenommen wurde, nicht ohne weiteres für andere Zwecke verausgabt werden kann. Ferner findet sich kein Rechenschaftsbericht über die Anwendung dieser immerhin kolossalen Summe. Schließlich müßte ein erfolgter Verbrauch von 11½ Millionen Rubeln für andere allgemeine Bedürfnisse doch wenigstens Spuren in irgendeiner städtischen Wirtschaftseinrichtung hinterlassen haben; aber auch nicht die geringsten Veränderungen sind in den letzten zwei Jahren in der Stadt bemerkbar.“

Natürlich trägt das Kiewer Stadtoberhaupt Djasow nicht allein die Schuld an dieser Veruntreuung. Ja, als feinsinniger Mann kommt er kaum in Betracht, persönlich an diesem „Millionentanz“ beteiligt zu sein. Seine Schuld liegt allein darin, daß er, trotz völliger Unkenntnis der städtischen Angelegenheiten und trotz vollständigen Unvermögens, eine so verantwortliche Arbeit, wie sie die Wirtschaft und der Wohlstand einer Millionenstadt erfordert, zu leiten, gleichwohl eine derartige Aufgabe übernahm. Er übernahm sie aus persönlichem Ehrgeiz und blieb darum hartnäckig dabei, bis die städtische Oekonomie zusammenbrach und er sich selbst durch Fraud retten mußte.“

Tatsächlich steht sich die Leitung aller Kiewer Angelegenheiten aus einer aus zehn bis zwanzig Staatsbeamtenthaltigen bestehenden Ekipe zusammen. Sie übernahm die Führung der Stadtwirtschaft wie der Uprawa. Alle diese wirklichen Leiter sind bei verschiedenen privaten Unternehmungen angestellt, besonders in Banken, die große Depositen erhalten. Allgemeine Angelegenheiten oder Stadtinteressen berühren diese Ekipe nur insoweit, als sie daraus persönliche Vorteile ziehen kann. Diese Herren sind ohne Ausnahme Mitglieder etlicher gewinnzucht honorierten Stadtkommissionen und bekleiden außerdem die gut bezahlten Posten in der Stadtpolizei. Bei der gegenwärtigen Zusammenfassung der städtischen Verwaltung bringt nun eine Neuauflage eines Stadtoberhauptes allein keinen großen Trost. Denn damit käme nur ein Personenwechsel, aber keine Veränderung des Systems zustande. Damit eine Veränderung in der Lage erfolgte, meint das „Nowoje Wremja“, „müßte sich die Stadtverwaltung selbst aus anderen Mitgliedern zusammensetzen: es müßten vor allem allgemeine Neuwahlen zur Stadtduma stattfinden. Die Kompetenz der Vollmachten der gegenwärtigen Stadtoberhaupten ist ohnehin bereits seit zwei Jahren verfallen, man findet also wirklich keinen Grund, diese bis ins Unendliche, sozusagen „anachronisch“, weiterbestehen zu lassen. Zum allgemeinen Schaden der städtischen Oekonomie, die bereits zum vollständigen Ruin gebracht wurde.“

Viel trauriger noch als die hier mitgeteilten Veruntreuungen an der Kasse einer Millionenstadt mutet aus der wiederholt vorkommende Mißbrauch in so humanitären Einrichtungen an, wie es das Komitee der Flüchtlingsschiffe ist. Selbst davor schrickt das bewährte russische Unterschlagungssystem nicht zurück. Die „Ressch“ teilt in dieser Angelegenheit folgendes mit: „Da im Grodnor Flüchtlingskomitee neulich Mißbräuche aufgedeckt wurden, griff die Sicherheitsbehörde ein, die darauf die sofortige Auflösung des Grodnor Flüchtlingskomitees beantragte. Der Vertreter des Ministers des Innern meint aber, damit allein wäre nichts erreicht; man müßte sofort das ganze Komitee auf Grund der Unterschlagung von Staatsmitteln zur Verantwortung ziehen. Denn von den 320 000 Rubeln, die man dem Komitee zur Verfügung gestellt hatte, wurden 240 000 Rubel als Lohn für die Komiteemitglieder verausgabt. Den Flüchtlingen kam nur der Rest von 80 000 Rubeln zugute. Aber auch von diesen 80 000 Rubeln wurden bloß 3000 Rubel unter neubelebende Flüchtlinge verteilt, während 77 000 Rubel wohlhabende Leute erhielten, die auf der Flucht teilweise ihr Vermögen mitnahmen konnten.“

Die Wirtschaftskonferenz in Paris.

Paris, 30. April. Auf der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz wurden die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zunächst sämtlich vom französischen Redner behandelt. Sie betrafen eine gemeinsame Handelsabfertigung, vornehmlich Schutzmaßnahmen gegen die zu erwartende Ueberflutung mit deutschen Erzeugnissen am Tage nach dem Friedensschluß. Dieser Punkt sowie das Problem der Entschädigung für die durch den Krieg verursachten Unbilden wurden im Ausschuß zur Vorbereitung überwiesen. Beraten wurde ferner, der

Plan einer Herabsetzung der Post- und Telegraphengebühren, Verträge über den internationalen Gütertransport und die Schaffung eines internationalen Patentrechts unter den Alliierten. Die Frachtfreierklärung, zu der der französische Referent als Beispiel anführte, daß jetzt der Transport einer Tonne Kohle von Rem-Castille nach Genoa 112 Franken gegen 12 früher kostet, riefen die italienischen Abgeordneten auf den Plan, die energisch auf die harten Opfer hinwiesen, die dieser unhaltbare Zustand besonders Italien auferlege und nachdrücklich forderten, daß die Alliierten schleunigst Gegenmaßnahmen ergreifen. Demgemäß wurde auch eine Entschädigung gefordert, die die Beschlagnahme von Handelsschiffen gegen Entschädigung als notwendiges Mittel empfiehlt, um durch wirtschaftliche Einigkeit die Widerstandskraft zum Durchhalten bis zum höchsten Ziel zu sichern. Weiter befaßte sich die Konferenz mit einer Internationalisierung der Gesetzgebung über Handelsverträge, mit Maßnahmen zur Verminderung des Metallgeldumlaufes durch Schaffung einer internationalen Kompensationskammer. Luzzatti entwickelte seinen Plan eines internationalen Clearing-Bankes, in dem er die Einführung eines internationalen Scheckverkehrs zwischen den in Emisionsbanken Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens zur Verhinderung der Kurspekulation empfiehlt. Luzzatti schloß mit einem deutlichen Appell an England, seinen Alliierten nicht immer bloß mit Anleihen auf ihren Geldvorrat beizuhelfen, sondern sich an der Schaffung eines solchen Institutes tätig zu zeigen. Sodann wurde die Einrichtung des Postverkehrs behandelt und die Ausgestaltung einzelner Grundsätze in der Gesetzgebung, betreffend falsche Warenbezeichnungen. Auch die Frage der Bankrotterklärung verlangte nach einer Uniformisierung ihrer Wirkung. Schließlich wurde die Gesetzgebung bezüglich des Verlustes von Inhaberpapieren besprochen, deren Vereinheitlichung durch die wirtschaftlichen Interessen gefördert würden.

L. M. Paris, 30. April. Die interparlamentarische Wirtschaftskonferenz hat nach Erledigung der zahlreichen in ihrem Programm enthaltenen Festversammlungen und Banketten beschlossen, das nächste Mal am 1. Oktober in Rom zu tagen, mit dem Vorbehalt, daß die übernächste Versammlung in London abgehalten werden soll.

Abstufung der Kartoffelabgabe nach dem Einkommen.

Eine Kartoffelverbrauchsregelung, welche für die zukünftige Abgabe von Kartoffeln (auf Grund von Kartoffelkarten) verschiedene Mengen je nach dem Einkommen zugrunde legt, hat die Stadt Halle a. S. eingeführt. Es gelangen drei verschiedene Arten von Kartoffelkarten zur Ausgabe, für Haushaltungen, deren Haushaltsvorstand mit mehr als 5000 Mark Einkommen veranlagt ist, weiße Karten, darauf gibt es 5 Pfund Kartoffeln auf einen Wochenabschnitt, Haushaltungen mit unter 5000 Mark erhalten gelbe Karten, die zum Bezuge von 6 Pfund auf einen Wochenabschnitt berechtigen, Haushaltungen von weniger als 2100 Mark bekommen außerdem Kartoffelzusatzkarten, rote Karten, auf die noch 3 Pfund in der Woche verabfolgt werden. An Haushalte mit 2 bis 3 Angehörigen werden zwei, an Haushalte mit 4 bis 6 Angehörigen drei, an Haushalte mit mehr als 6 Angehörigen vier Zusatzkarten ausgegeben. Auf besonderen Antrag können auch einzelne schwer arbeitende Personen Zusatzkarten erhalten. Die Berechtigung zum Bezug der auf ein höheres Quantum lautenden Karten (gelbe und rote) ist nachzuweisen, sonst erhält die Haushaltung weiße Karten. Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes, V. Nr. 15. (1916).

Abfallpapier!

Eine für Heereszwecke am 6. und 7. März in Grefeld veranstaltete Sammlung von Abfallpapier verdient zur Nachahmung allgemein bekannt zu werden. Über tausend Sammler haben dort aus 28 städtischen Bezirken nicht weniger als 152 000 Kilogr. von solchen Abfällen zusammengetragen. Beteiligt waren an der Sammlung: die Mitglieder der Jugendwehr, die älteren Schüler der höheren Knabenschulen, sowie die Schüler der Kauf-

manns- und der Fortbildungsschule. Es konnten zur Verfügung der Heeresverwaltung (zum Füllen von Bettfäden an Stelle von Stroh) über 16 000 Lg. Papier gestellt werden, während aus dem großen Restbestande durch Verkauf an Papierfabriken noch die stattliche Summe von fast 13 000 Mark gelöst wurde.

Von dieser Summe kamen zur Verteilung: an die Grefelder Jugendwehr 1500 M., an das Kriegswahrschiff 1000 Mark, an die Kriegshilfsstaffe 1000 Mark, für die Truppen im Felde wurden 2000 Mark zur Verfügung gestellt, für die Bekleidung der Kosten des Transportes von Verwundeten 1000 Mark, die Gefangenenkassen am Bahnhof erhielt 1000 Mark, das Rote Kreuz in Grefeld 2900 Mark, die Hilfe für Kriegsgefangene und die Hauptkassensammlung für Liebesgaben je 1000 Mark.

Das überraschende Grefelder Ergebnis zeigt, was aus bisher unbeachteten vorfindenden Abfällen herausgeholt werden kann.

Eine Kompagnie Soldaten . . .

Eine Kompagnie Soldaten,
Wieviel Leid und Freud' ist das!
Und es fallen die Granaten
In die Kompagnie Soldaten,
Und gar mancher heißt ins Gras.

Eine Kompagnie Soldaten,
O, wie singet die so hell.
Wie die Verchen über Saaten
Singt die Kompagnie Soldaten,
Landsturmman und Jungesell!

Eine Kompagnie Soldaten,
O, das ist viel Blut und rot.
Denn die Feinde sind geraten
In die Kompagnie Soldaten,
Und, ach, Hauptmann, du bist tot.

(Pfeiler Kriegsges.) Kriegsfreiwilliger Mfr. Hein.



Ausschneiden und einsenden! Schickt den Kriegern die Herforder Zeitung für Stadt und Land nach!

Auch die Krieger haben das Bedürfnis, aber die Vorgänge in der Heimat unterrichtet zu werden. Bei Angabe der genauen Adresse des Soldaten (Kompagnie, Batterie, Eskadron, Bataillon, Regiment, Division, Brigade, Armeekorps) und gleichzeitiger Einsendung von 1.00 Mark schicken wir die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für einen Monat täglich nach.

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Unterzeichneter bittet, die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu senden für die Zeit vom

.....bis.....an:

Name:

Rang:

.....Kompagnie, Eskadron, Batterie.

.....Bataillon, Abteilung

.....Regiment Nr.

.....Brigade.

.....Division.

.....Armeekorps.

Betrag anbei.

Ort: Name des Bestellers:

Herford, im April 1916.

Am 27. d. Mts., erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, herzensguter, treusorgender Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Jäger

Heinrich Furchert

im Alter von 25 Jahren den Heldentod für sein Vaterland auf fremder Erde erlitten hat.

Dies zeigt in tiefer Trauer an

Familie Paul Furchert.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück.
So jung musst du dein Leben lassen,
Zerstört ist ja nun unser Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du geliebtes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig, ja ewig beweint von deinen Lieben.

Herford, den 29. 4. 16.

Heute morgen entschlief nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, mein innigstgeliebter Bräutigam

Paul Krietemeyer

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Krietemeyer
Lore Grebe, als Braut.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Sachsenstr. 3, aus statt.

Bekanntmachung.

Von jetzt an sind bei allen Einkäufen in der städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle die Brottarten vorzuziehen.

Herford, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat.

Zur Vertretung unseres, zum Heeresdienst einberufenen

Kassenboten

wird eine schreibgewandte Person zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kämmereikasse Herford.

Statt Karten.

Martha Uferbäumer
Dr. Wilhelm Normann
Verlobte.

Bielefeld Emmerich

im April 1916.

Bekanntmachung.

Es wird auf die nach den Bestimmungen des Westfälischen Viehhandelsverbandes bestehenden **Stallhöchstpreise für Schlachtvieh** (Rindvieh, Schweine, Kälber, Schafe) hingewiesen.

Die Landwirte und Mäster werden dringend aufgefordert, **Schlachtvieh zu verkaufen** und zwar an die vom Westfälischen Viehhandelsverbande mit Ausweisarte versehenen Viehhändler oder an die mit dem Aufkauf für den Bedarf der Bevölkerung beauftragten Fleischer, damit die Fleischversorgung des Meeres und der Bevölkerung nicht leidet.

Herford, den 28. April 1916.

Der Landrat.

Zur Förderung der Volksernährung

hat der Kreisaußschuß des Kreises Herford beschlossen:

1. Wer in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1916 ein Ferkel zur Mast für den eigenen Haushalt gekauft hat oder kauft, erhält auf Antrag eine Beihilfe von 10 M. aus Kreismitteln. Die Beihilfe ist zurückzuzahlen, wenn das Schwein vor dem 1. November 1916 geschlachtet oder veräußert wird. Antragsberechtigt sind solche Familien, die Reichs- oder Kreisfamilienunterstützung beziehen oder bezogen haben oder zu nicht mehr als 1500 M. Einkommen im Steuerjahre 1915 veranlagt waren. Ausgeschlossen ist, wer selbst Ferkel gezüchtet hat. Anträge können vom 9. Mai ab bei den Gemeindevorständen, Orts- und Bauernschaftsvorstehern nach einem vorgefertigten Muster gestellt werden.
2. Wer ein zweites oder drittes Ziegenlamm — einerlei ob von einer oder mehreren Ziegen — zur Zucht aufgefüttert hat, erhält im August 1916 dafür eine Beihilfe von je 4 M. für das erste Lamm. Anträge können um den 25. August in einem von dem Vorsteher ortsüblich bekannt gemachten Schauerminne gestellt werden; dabei haben die Antragsteller ihre sämtlichen Ziegenlammern dem Vorsteher vorzuführen.
3. Für jeden angeführten Ziegenbock wird bei der Herbstförderung 1916 eine Prämie von 10—20 M. gezahlt.
4. Für Zuchtbullen sollen bei der Herbstförderung 1916 Prämien in erweitertem Umfang bewilligt werden, nämlich schon bei 75 Punkten 20 M., bei 80 Punkten 25 M., bei 85 und mehr Punkten 30 M.

Herford, den 29. April 1916.

Der Kreisaußschuß.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Seebruch

seit 150 Jahren bewährtes Moor- u. Schwefelbad.

Eröffnung 1. Mai.

1/2 Stund. v. Bahnhof Vlotho u. 20 Min. v. Kleinbahnhof Horst entfernt.

Prosp. d. d. Baderw. H. Nebel.

Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram, Wotan und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone liefert preiswert

H. F. Mönkemüller, Herford, Steinstr. 24.

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, 4. Mai, abends 8 Uhr:

Übung.

Der Hauptmann.

Sanitäts-Kolonie.

Seite abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

Erfahren dringend erbeten.

Näh- und Zuschneidekursus

Am 5. und 15. Mai beginnt ein neuer Kursus.

Frau Schebaum, Steinstr. 22, Herford

Institut Boltz Einj. Fähr. Prim., Abitur Ilmenau i. Thür. Prosp. frei,

Seite werden auf dem neuen Güterbahnhof Speisefartoffeln abgegeben.

Der Magistrat.

Erteile Unterricht

in sämtl. feineren und pratt. Handarbeiten

(auch in den Abendstunden) Woche 4 Std. Preis monatl. 3 M. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Vt. unter Nr. 1475.

Arbeiter

bei hohem Lohn sucht

Gottl. Meyer, Baugehäst.

Kochschneider

für feine Maßarbeit, bei höchstem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Wilhelm Peter.

Mehrere tüchtige gelernte

Dreher

finden dauernde Stellung bei hohem Accordlohn

Motorenfabrik Herford, G. m. b. H.

Aufkleebezette

nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an

Herforder Zeitung für Stadt u. Land